Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

№ 10. | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** **Donnerstag, den 12. Januar** | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber." | **1911**

Der Adventist.

Erst im Jahre 1815 wurden die letzten Hexenprozesse aus der Gerichtsordnung ausgemerzt und noch im Jahre 1864 erhielt in der freien Schweiz ein Schriftsteller zwanzig Rutenstreiche auf offenem Markt wegen Kirchenbeleidigung. Im 20. Jahrhundert aber, so dachten wohl die meisten unter uns, gäbe es keinerlei Märtyrer mehr. Und siehe da: Einer aus der Sekte der „Adventisten", die auf die Wiederkunft des Herrn in absehbarer Zeit hienieden warten, geht soeben erhobenen Hauptes auf Jahre ins Gefängnis, weil er am Sabbath den Militärdienst verweigert. Um des Glaubens willen! Es stehet geschrieben, man solle den Feiertag heiligen. Unser Rekrut nun sagt, der Sonnabend sei dieser Feiertag, und zur Heiligung gehöre das Nichtarbeiten. Von dem Oberkriegsgericht des III. Armeekorps wurde der Adventist Naumann wegen fortgesetzter Gehorsamsverweigerung zu 5 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Natürlich kann die Armee sich diese Gehorsamsverweigerung ebenso wenig bieten lassen, wie irgendeine andere. Dieser Sektierer der evangelischen Kirche und mit ihm die Juden feiern den Sonnabend, die übrigen Christen den Sonntag, die in Ostafrika in unserer Schutztruppe dienenden Askaris als Mohammedaner den Freitag. Nähme man auf alles das Rücksicht, so wäre jeder Dienstbetrieb alsbald unterbunden. „Man soll Gott mehr gehorchen, als den Menschen!" sagt mit innerlichem Leuchten der Verzückung unser Adventist. Dasselbe sagt auch beispielsweise die katholische Kirche, die sehr viele äußere Formen ihren Anhängern zur Beachtung empfiehlt, aber doch gibt sie sofort „Dispens", wenn es im öffentlichen Interesse nötig ist; so gelten für Soldaten auch keinerlei Fastengebote, sondern sie essen das, was die Kompagnieküche liefert. Der bestrafte Adventist fordert sicher unsere volle Teilnahme heraus, denn er handelt aus den ehrenhaftesten Gründen, die es überhaupt geben kann, aus religiöser Überzeugung, um seiner Seele Seligkeit willen. Selbstverständlich aber sind wir davon überzeugt, daß seinem Heil keinerlei Gefahr droht, wenn er Sonnabends seine „Falle" nach dem Aufstehen zurechtmacht, exerziert, seine Knöpfe putzt, dann wieder Stubendienst macht, als Ordonnanz herumläuft usw. Unbedingte Arbeitsruhe ist mit der Heiligung des Feiertages durchaus nicht verbunden. Sonst wären ja beispielsweise die Pfarrer aller Konfessionen und aller Sekten die ersten Übertreter des dritten Gebotes, denn sie haben am Feiertag am meisten zu tun; ebenso wäre jeder Verkehr bei uns am Sonntag unterbunden, da kein Schaffner, wenn er im Sinne der Adventisten Christ wäre, dann fahren dürfte; und unsere Säuglinge könnten Sonntags verhungern, wenn niemand mehr die Morgenmilch brächte. Oder soll auch der Feuerwehrmann am Sonntag den Dienst verweigern dürfen, selbst wenn ganze Stadtteile in Flammen stehen? Nein, sagt der „Heilige des jüngsten Tages", der bestrafte Rekrut; denn er ist bibelfest und weiß, daß der Herr gesagt hat, wenn am Sabbath der Ochs in den Brunnen falle, so müsse man ihn natürlich doch herausziehen. Also wenn die Not dränge, sei Arbeit erlaubt. Vom Kriegsgericht befragt, was er tun werde, wenn am Sonnabend mobil gemacht werde, antwortet er: „Mit ausmarschieren; denn dann tut es not!" Man sieht, der Mann ist also nicht etwa unpatriotisch. Aber hier liegt gerade seine Fehlerquelle: er allein will vor seinem Gewissen entscheiden, wann Notdienst ist, er setzt sich also über die Obrigkeit, die doch auch nach seiner Überzeugung „von Gott ist", und für diesen Hochmut büßt er mit Recht. Mag er sich als Märtyrer fühlen, wenn er seine fünf Jahre im Gefängnis absitzt. Wir wissen, daß er nur Märtyrer seines Eingebildetseins ist.

Man kann vielleicht wünschen, daß es eine Möglichkeit gäbe, dem Manne die Freiheitsstrafe zu erleichtern, etwa Festungshaft an Stelle des Gefängnisses treten zu lassen. Aber eine Begnadigung, so sehr sie unserer Sentimentalität entspräche, wäre nicht am Platze. Wir können doch keine Prämie auf den Unsinn setzen. Es gibt Sekten mit den merkwürdigsten Anforderungen. Ein richtiger Mennonit darf beispielsweise nicht schießen. Ein Quäker leistet keinen Fahneneid. Gäbe man diesen Leuten immer nach, so würde die Zahl der nominellen Sektierer aller Sorten alsbald ins Ungeheure wachsen, und gar mancher Rekrut könnte unter frommem Augenaufschlag glatt den Dienst verweigern und passive Resistenz treiben. „Die Obrigkeit aber trägt ihr Schwert nicht umsonst", steht auch in der Bibel.

Die erste Luftreise.

Von A. Michel.

Wie schnellebig sind wir doch geworden! Was gestern eine Sensation war, berührt uns heute kaum noch, wir rangieren es unter die vermischten Tagesneuigkeiten ein. Wer erregt sich noch, wenn wieder der Absturz eines Fliegers gemeldet wird? In Sao Paolo in Brasilien fiel während der Weihnachtsfeiertage der italienische Flieger Piccolo mit seinem Eindecker aus einer Höhe von hundert Metern zur Erde und war sofort tot. Nun ja, wieder einer. Der Aviatiker Horsen stellte in Los Angeles einen Höhenrekord von 11 474 Fuß. Ganz nett, sagt der Zeitungsleser und wendet gleichmütig das Blatt, um die neuesten Verlobungsanzeigen zu lesen. Da waren unsere Vorfahren doch anders. Als zum erstenmal seit Ikarus zwei Sterbliche die unglaubliche Kühnheit besaßen, sich in die Lüfte zu erheben, waren die Überraschung und die Angst, die durch ein so seltenes und so neues Schauspiel verursacht wurden, so groß, daß, wie Grimm versichert, „mehrere Damen vor Schreck schwer krank wurden". Man weiß, daß diese ersten Luftschiffer Pilâtre de Rozier und der Marquis d'Arlandes waren; ihr Aufstieg fand am 21. Oktober 1783 im Park von La Muette in Frankreich statt; in diesem Schlosse wohnte damals mit dem Dauphin, dem ältesten Sohne Ludwigs XVI., Frau von Polignac, die Erzieherin der königlichen Prinzen und Prinzessinnen. Jedermann wußte im voraus, daß das Unternehmen der beiden Luftschiffer höchst gefährlich war. Der von Montgolfier gebaute Ballon hatte weder Ventil noch Ballastvorrat; die Luftschiffer konnten also nicht nach Belieben niedergehen und sich den richtigen Landungsplatz aussuchen. Der Ballon war eine riesige Kugel von Papier und bemalter Leinwand, die — nach heutigen Maßen — 20 Meter Höhe und einen Umfang von 48 Meter hatte; an der unteren Öffnung klebte eine kreisrunde Galerie, die 1 Meter breit war: Auf diese Galerie stellten sich die beiden Luftschiffer. Unter der Öffnung hing an Ketten ein großer Drahtbehälter, in welchem sich Stroh befand; durch die Verbrennung dieses Strohs sollte heiße Luft erzeugt und der Ballon in die Höhe getrieben werden. Auf der Galerie lagen mehrere Strohhaufen, so daß die Luftschiffer das Feuer immer wieder anfachen konnten. Man bedenke Papier, Stroh und Feuer! ... Montgolfier selbst erkannte, daß der Aufstiegsversuch an Wahnsinn grenzte. Man fragte die gelehrte Akademie der Wissenschaften, wie sie sich wohl das Ergebnis des Aufstiegs vorstellte, aber die weisen Männer hüllten sich in Schweigen und äußerten überhaupt keine Ansicht. In diesem kritischen Augenblick sprach der König ein Machtwort: er befahl dem Polizeileutnant, den Aufstieg zu verbieten oder ihn nur dann zu gestatten, wenn man sich bereit erklärte, das Experiment mit zwei zum Tode verurteilten Verbrechern zu machen. So weit war die Sache gediehen, als der Marquis d'Arlandes, ein Edelmann und Major eines Infanterieregiments, in heller Entrüstung darüber, daß gemeine Verbrecher den Ruhm haben sollten, als erste unter allen Menschen in die Luft zu fliegen, nach Versailles eilte und sich beim König melden ließ. Er hatte den Bau des Ballons und die ersten Aufstiegsversuche mitangesehen und erklärte dem Monarchen, daß der Aufstieg gar keine Gefahr biete; um das zu beweisen, erbot er sich mit Pilâtre in die Luft zu fliegen. Durch die dringenden Bitten des Offiziers einigermaßen beruhigt, gab der König schließlich nach, und der Aufstieg war beschlossene Sache.

Pilâtres' Ruhm hat den Ruhm des Marquis d'Arlandes ein bißchen verdunkelt. Und doch hat der Marquis ein Recht auf die Dankbarkeit der Nachwelt, wäre es auch nur darum, weil er sich die Mühe gab, einen schlichten Bericht über seine Luftfahrt zu schreiben: Der Ballon steigt auf; der erste Eindruck, den die Luftschiffer haben, ist maßloses Erstaunen: die hin und herwogende Volksmenge, von der sie sich eben noch umgeben sahen, scheint vor Schreck wie gelähmt zu sein. Um sie zu beruhigen, winkt ihr d'Arlandes mit der Hand Grüße zu; aber seine Handbewegung wird nicht bemerkt oder nicht verstanden, und die Zuschauer bleiben wie versteint; der Marquis nimmt deshalb sein Taschentuch aus der Tasche und läßt es zum Zeichen des Abschieds im Winde flattern. Nun setzt sich die Masse unten, wie elektrisiert, in Bewegung und stürmt und drängt sich, die Augen immer nach oben gerichtet, bis zur Parkmauer, als wenn sie mit dem Ballon mitlaufen wollte. d'Arlandes amüsierte sich über dieses Gewimmel, als die Stimme seines Begleiters ihn aus seinen Kontemplationen aufschreckte: „Sie tun ja gar nichts, und wir kommen nicht hoch. — „Pardon!" Und der Major nimmt mit seiner Heugabel einen Haufen Stroh und schürt das Feuer. Dann dreht er sich um und wirft wieder einen Blick auf La Muette. Welche Überraschung! Paris und seine ganze Umgebung zeigen sich unter dem Luftballon: da ist Sèvres, der Wald von Saint-Germain, Poissy und dann die Seine. „Hier ist der Fluß, und wir sausen hinunter", brummt Pilâtre. Der gehorsame Marquis wirft sofort wieder Stroh ins Feuer, aber der Ballon bleibt immer in recht bedrohlicher Weise über dem Wasser und gelangt so bis zur Place Louis XV. (heute Place de la Concorde). Wind und Stroh sachen die erlöschende Flamme immer wieder von neuem an, und der Ballon ist schließlich 800 Meter vom Boden entfernt. Plötzlich hört der Marquis einen zischenden Ton, dem ein heftiger Stoß folgt. Da er seinen Begleiter nicht sehen kann, ruft er ihm zu: „Was machen Sie denn da? Sie tanzen wohl?" — „Ich rühre mich nicht vom Fleck!" Der Offizier untersucht hierauf das Luftschiff: die Hülle ist an vielen Stellen von Feuerfunken durchlöchert. Mittels eines in Wasser getauchten Schwammes löscht er rasch die Fünkchen aus, die er erreichen kann; bei dieser Arbeit entdeckt er aber zu seinem Schreck, daß der Reifen, der die Galerie hält, sich von der an mehreren Stellen zerrissenen Leinwand loszulösen beginnt. „Wir müssen hinunter", ruft er. — „Wir sind über Paris", lautet die Antwort. Der Ballon näherte sich in der Tat den Dächern der Hauptstadt. „Ganz gleich, wir müssen hinunter!" Ein Windstoß entführte das Luftschiff nach dem Süden von Paris, wo die Landung ohne besondere Schwierigkeiten gelang. Ganz Paris hatte die fliegende Kugel bemerkt; obwohl man noch nicht all-

Der Doppelgänger.

19 Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

12. Kapitel.

Der Verlobte Hertha Brünings lohnte den Kutscher ab, nahm ein Zimmer in einem oberen Stockwerk des Hotels und ließ seine wenigen Sachen hinaufschaffen.

Als ihm der Zimmerkellner das Fremdenbuch brachte, schrieb er mit fester Hand sein „Wolfgang Burkhardt" — mit einer Geläufigkeit, wie man sie sonst nur bei dem eigenen Namen allmählich zu erlangen pflegt.

Und der neue Ankömmling hatte sich in der Tat keiner Falschmeldung schuldig gemacht. Es war Wolfgang Burkhardt, der, ohne den unzweifelhaft irrsinnigen Randow aus der Anstalt des Doktor Baumann bereit zu haben, von diesem als vollständig geheilt entlassen worden war und vom Dresdener Hotel aus das Telegramm an Hertha gesandt hatte. Nicht etwa in der Absicht, sie zu hintergehen, sondern um ihr alles zu erzählen, war er an dem Novemberabend zur Augustusbrücke hinuntergegangen; und er vermochte sich heute noch nicht zu erklären, wie er dann dazu gekommen war, das ahnungslose Mädchen zu täuschen. Das eine nur wußte er, daß er sie nicht wieder freigeben konnte — daß ihm sein Leben ohne ihren Besitz leer und freudlos erscheinen würde. Er wagte es nicht auszudenken, daß er sie wieder verlieren könne — ob er sich auch immer wieder sagen mußte, daß er sein Glück nur einer Täuschung zu danken hatte, die sich über Nacht aufklären konnte.

Liebte sie wirklich jenen Freiherrn? Aber hätte ihr nicht der Instinkt sagen müssen, daß es nicht der Geliebte sei, auf dessen Lippen sie den Brautkuß drückte — jenen Kuß, der ihn so namenlos glücklich gemacht hatte, daß noch bei der Erinnerung sein Blut in raschere Wallung geriet?

Nein, es konnte und durfte nicht sein — er hätte darüber den Verstand verlieren müssen. Ihm mußte dieses herrliche Wesen gehören — und wenn er es von einer Welt hätte erkämpfen müssen, er fühlte die Kraft dazu in sich. Mochte kommen, was da wolle — er gab sie nicht mehr frei!

Aber nicht einem Betruge wollte er sein Glück verdanken. Noch vor der Hochzeit sollte sie die Wahrheit erfahren, doch erst, wenn sie ihn in der Zeit, die ihnen bis dahin blieb, näher kennen gelernt hatte.

Er kleidete sich um und ging hinunter, um im Speisesaal des Hotels sein Mittagsmahl einzunehmen. Gedankenlos blieb er unten einen Augenblick vor der Tafel stehen, auf der die Namen der ankommenden Fremden verzeichnet standen, und ließ seinen Blick über die langen Reihen gleiten.

Da blieb sein Auge auf zwei Namen haften, die ihm bekannt dünkten, nur daß er im Augenblick nicht wußte, wo er sie unterzubringen habe. „Mr. John Fermor, Chikago, U. S. A." las er da, und darunter: „Leslie Boules, Denver, U. S. A." Wo hatte er diese beiden Namen schon gehört?

Und mit einem Male wußte er es: das waren die Beiden, die den wirklichen Paul von Randow verfolgten! Unter einem Dache sollte er mit ihnen schlafen — womöglich an einem Tische mit ihnen essen! Er war sich der Gefahr seiner Lage wohl bewußt und nahm sich vor, so viel als möglich auf seiner Hut zu sein.

Da hörte er plötzlich eine Männerstimme hinter sich fragen: „Sind vielleicht Briefe für Leslie Boules gekommen?"

Warum hatte der Mann seine Stimme so erhoben, daß jeder die Frage verstehen mußte, der sich in der Halle aufhielt? Es mußte irgend eine bestimmte Absicht darin liegen, und Wolfgang glaubte ihn zu verstehen. Dieser Leslie Boules wollte in Erfahrung bringen, wie sich der ehemalige Offizier, den der Amerikaner ja für Paul von Randow hielt, beim Klange seines Namens benehmen würde. Wolfgang zwang sich, noch eine Weile scheinbar gleichgültig auf die Tafel mit den Namen zu schauen. Dann wandte er sich und schlenderte gemächlich dem Speisesaal zu, ohne den Mann, der noch am Fenster der Portierloge lehnte, mit mehr als einem flüchtigen Blick zu streifen.

Er hatte noch nicht lange Platz genommen, als der Lange, den er soeben als Leslie Boules kennen gelernt hatte, mit einem Gefährten hereinkam, der wohl, wie Wolfgang vermutete, der zweite seiner Verfolger war. Die Amerikaner wechselten ein paar geflüsterte Worte und nahmen dann mit einer höflichen Verbeugung an seinem Tische Platz.

Die Gedanken und Pläne jagten sich in Burkhardts Kopfe. Sollte er sich diesen beiden Leuten zu erkennen geben? Oder sollte er sie zur Rede stellen? Es gelang ihm sehr schwer, ein unbefangenes Gesicht zu zeigen und ruhig auf seinem Platze auszuharren.

Endlich hatte er sich zu einem Entschluß durchgerungen. Das Dessert war gereicht worden, ohne daß die Beiden einen Versuch gemacht hatten, mit ihm ein Gespräch anzuknüpfen.

Er erhob sich und ging langsam dem Ausgang des Saales zu. An der Tür blieb er stehen, wandte sich und blickte zu den beiden herüber, als erwarte er, daß ihm jemand folge.

Wieder wechselten die Amerikaner ein paar hastige Worte und erhoben sich jodann ebenfalls. Burkhardt ging langsam hinaus, nahm seinen Hut aus der Garderobe und verließ das Hotel.

Er fühlte mehr, als er sah, daß ihm Boules und sein Gefährte noch immer folgten. Ohne sich ein einziges Mal umzuwenden, ging er durch das Brandenburger Tor und bog gleich darauf in die um diese Jahreszeit ganz menschenleere Löwenallee ein.

Er überquerte die Siegesallee und bog dann in einen kleinen Seitenpfad ein, wo er sicherlich für das, was nun kommen sollte, keinen Lauscher und Späher zu fürchten hatte. — Es war ein gewagtes Spiel, das er da spielen wollte — er setzte gleichsam alles auf eine Karte. Aber gerade das war es, was er wollte. Entweder für immer Ruhe haben vor diesen Amerikanern und sie über ihren Irrtum aufklären, oder sie zu einer Gewalttat herausfordern — das war seine Absicht; lieber hier wollte er es auf einen Kampf mit ihnen ankommen lassen, als ständig einen Schuß aus dem Hinterhalt befürchten zu müssen.

In der Ferne hörte man das Rollen der Wagen auf der Charlottenburger Chaussee, als er sich plötzlich umwandte und, ganz wie er es erwartet hatte, etwa hundert Fuß von sich entfernt die beiden Amerikaner bemerkte. Er ging ihnen entgegen, scheinbar ohne daß sie von einander Notiz nahmen. In dem Augenblick jedoch, da sie sich auf einige Schritte gegenüberstanden, blieb Boules stehen und lüftete seinen Hut.

„Ich habe wohl das Vergnügen mit Herrn von Randow? — Ich glaubte Sie schon vorhin im Hotel zu erkennen."

Jetzt, im Augenblick der Gefahr, bewahrte Burkhardt vollkommen seine ruhige Haltung. Es hing ja alles davon ab, ob es ihm gelang, die beiden von ihrem Irrtum zu befreien.

Er sah dem Langen fest ins Auge, während er antwortete:

„Nein, mein Name ist Burkhardt, Wolfgang Burkhardt; ich bin mit dem Herrn, dessen Namen Sie soeben nannten, schon häufig verwechselt worden. Der Herr befindet sich, wenn ich nicht irre, in einer Anstalt für Geisteskranke. Und es scheint mir beinahe, als wäre meine Aehnlichkeit mit einem Irren mir nicht ungefährlich."

Er sprach die letzten Worte mit deutlicher Betonung, so daß der Amerikaner ihren Sinn wohl verstehen mußte. Boules trat um einen Schritt näher an ihn heran und musterte ihn scharf. Dann wandte er sich mit einem Ausruf der Ueberraschung an Fermor:

„Wir haben uns wirklich getäuscht, mein Lieber — ich bemerke da ein paar Verschiedenheiten zwischen dem Gesicht dieses Herrn und dem Paul von Randows."

Fortsetzung folgt.

gemein wußte, daß sie zwei kühne Luftfahrer trug, war man doch in einer unbeschreiblichen Aufregung. Auf allen Straßen ertönten Schreckens- oder Jubelrufe. Bei der Landung zerriß der Pöbel Pilâtres Rock, um sich die Fetzen als Reliquien aufzubewahren.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Eine für weitere Bevölkerungskreise immerhin bedeutsame Entscheidung hat der preußische Kriegsminister getroffen. Er hat genehmigt, daß die **Besucher einer Mittelschule** sich von jetzt ab ohne Rücksicht auf ihr Lebensalter sofort im Anschluß an ihren Schulabgang der Einjährigen-Prüfung vor der öffentlichen Prüfungskommission unterziehen dürfen. Außerdem hat sich der Kriegsminister bereit erklärt, den Besuchern der Mittelschulen die Zahlmeisterlaufbahn usw. zu eröffnen. Weiter erhalten sie die Berechtigung, die mittlere Beamtenlaufbahn bei der Post und Telegraphie einzuschlagen. Sie dürfen ferner ohne Prüfung in die zweite Seminarvorklasse eintreten. Der Eintritt in die Fachschulen, die dem Handelsminister unterstehen, soll ihnen erleichtert werden.

✚ Ein Gesetzentwurf über **Abänderung der Gemeindeordnung für die Rheinprovinz** ging dem preußischen Herrenhause zu. Die preußische Staatsregierung entspricht damit einem Antrage, den das Abgeordnetenhaus in der vorigen Session angenommen hat. Als wichtigsten Gegenstand der Reform behandelt die Novelle das Institut der Meistbegüterten in der Gemeinde- und Bürgermeistereivertretung. Nach der bisherigen Gemeindeordnung galten als Meistbegüterte alle jene, die von ihrem Grundbesitz mindestens 50 Taler an Hauptgrundsteuer jährlich zahlen. Die Vorrechte dieser meistbegüterten Grundeigentümer sucht der Entwurf nun neu zu regeln. Er bestimmt u. a., daß die Zahl der meistbegüterten Grundbesitzer die Hälfte der gewählten Verordneten nicht überschreiten darf. Eine vollständige Beseitigung des Meistbegüterten-Rechts ist nicht für zweckmäßig erachtet worden.

✚ An den zuständigen Stellen wird eine **reichsgesetzliche Regelung des Waffentragens** erwogen. Eine reichsgesetzliche Regelung erscheint insofern empfehlenswert, als sie naturgemäß von umfassenderer Wirkung sein könnte, als eine bloß einzelstaatliche. Die beteiligten Kreise, die Waffenindustrie, der Waffenhandel und die Jagdschutzvereine, haben bereits wiederholt zu der Frage Stellung genommen und sich in Eingaben an die Reichsregierung gewandt. Überwiegend gehen die Vorschläge dahin, daß der Verkauf von Waffen nur an Personen statthaft sein soll, die sich im Besitz eines amtlichen Waffenscheines befinden. Andererseits wird auch beantragt, den Waffenhandel konzessionspflichtig zu machen durch eine entsprechende Änderung der Gewerbeordnung. Einer solchen Regelung steht jedoch ein erheblicher Teil der Waffenindustrie sehr ablehnend gegenüber.

✚ Die **Zahl der neuen Richterstellen**, die im preußischen Staatshaushaltsetat für 1911 gefordert werden, beträgt 94 gegen 105 im Jahre 1910, 121 im Jahre 1909, 123 im Jahre 1908, 145 im Jahre 1907 und 208 im Jahre 1906. Der Rückgang der Vermehrungsziffern der preußischen Richterstellen, der seit der großen Anzahl neuer Stellen, die 1906 gefordert wurden, zu beobachten war, soll somit auch im neuen Etatsjahr anhalten. Während aber im laufenden Etatsjahr 1910 die Vermehrung der Richterstellen sich nur auf die Amtsgerichte bezog und die Oberlandes- und Landgerichte ganz leer ausgingen, ist für das Etatsjahr 1911 wieder eine Vermehrung der höheren Justizbeamten an den Landgerichten vorgesehen, bei denen 12 neue Direktoren- und 22 Landrichterstellen errichtet werden sollen.

✚ Der **Seniorenkonvent des Reichstags** hat sich über den Arbeitsplan für die nächsten Wochen bis zu den Osterferien schlüssig gemacht. Vom 10. Januar bis 7. April stehen 64 Beratungstage zur Verfügung. Plenarsitzungen sollen nicht stattfinden am 21. und 23. Januar, am 2., 3., 4., 18. und 20. Februar, am 4., 6., 25. und 27. März (mit Ausnahme des 4. Februar Sonnabends und Montags). Vom 12. bis 14. Februar soll die zweite Beratung der Novelle zum Strafgesetzbuch vorgenommen werden, vom 16. bis 18. Januar die des Zuwachssteuergesetzes, am 19. und 20. Januar die zweite Beratung der Fernsprechgebührenordnung und des Reichsbesteuerungsgesetzes. Die Tage vom 24. bis 26. Januar sollen der ersten Beratung des Gesetzentwurfs über die Verfassung Elsaß-Lothringens dienen, am 28. Januar soll mit der zweiten Beratung der Strafprozeßnovelle begonnen werden. Am 13. Februar wird man in die zweite Lesung des Etats eintreten. Für die zweite und dritte Beratung des Etats würden dann bis zum 31. März 33 Tage und für Unvorhergesehenes zwei Tage zur Verfügung stehen.

✚ Ganz im stillen hat sich eine **bedeutsame Änderung in der Organisation der preußischen Ministerien** vollzogen. In dem neuen preußischen Staatshaushaltsetat für 1911 heißt es in dem Kapitel, das die Verwaltung des Innern behandelt: „Die Einnahmen und Ausgaben für das Medizinalwesen sind vom Etat der geistlichen und Unterrichtsverwaltung hierher übernommen." Das kann wohl nichts anderes heißen, als daß die Medizinalabteilung nunmehr von einem Anhängsel des Kultusministeriums zu einem Anhängsel des Ministeriums des Innern geworden ist. Damit wäre eine Frage zur Entscheidung gelangt, die bekanntlich seit einer Reihe von Jahren bereits sowohl die Regierung als die Öffentlichkeit beschäftigt hat. Ob freilich die Medizinalabteilung durch die obige Etatsbestimmung nun ihren endgültigen Platz im höheren Verwaltungsorganismus gefunden hat, dürfte wohl nicht so ganz sicher sein.

Frankreich.

× Die Deputiertenkammer vollzog die **Neuwahl des Präsidiums**. Der Kampfruf lautete dabei: Hie Brisson, hie Deschanel! Eine bestimmte Gruppe, die auch vom Ministerpräsidenten Briand heimlich unterstützt wurde, wollte den alten langjährigen Kammerpräsidenten Brisson beseitigen. Bei der Wahl erhielt Brisson 250, Deschanel 212, der sozialistische Zählkandidat 46 Stimmen. Somit war eine Stichwahl notwendig. Im zweiten Wahlgang wurde Brisson mit 270 Stimmen gewählt. Deschanel erhielt nunmehr 197 Stimmen. Monsieur Brisson legte angeblich um so größeres Gewicht auf seine Wiederwahl, weil er die Hoffnung, Präsident der Republik zu werden, trotz seines Alters noch nicht aufgegeben haben soll.

Nordamerika.

× Präsident Taft hat **den Commander Sims** wegen seiner Großsprechereien in der Guildhall zu London öffentlich gerügt. In einem Schreiben an den Marineminister führt Präsident Taft aus: Das falsche Benehmen des Commanders Sims sei so augenfällig, daß der Verweis, den er vom Marinedepartement erhalten habe, gleich deutlich ausfallen müsse; wenn immer ein amerikanischer Marineoffizier im Auslande zu reden ersucht werde, sei es seine klare Pflicht, gehässige Vergleiche zu vermeiden und in seiner Rede die Ausdrücke der Freundschaft für das Land, dessen Gast er sei, so zu wählen, daß darin kein Mangel an Freundschaft für andere Länder erblickt werden könne. Sims könne dem Tadel nicht entgehen, daß er nur seine persönliche Ansicht zum Ausdruck gebracht habe, da er unter den obwaltenden Umständen als offizieller Vertreter gesprochen habe, und hätte wissen müssen, daß seine Worte in anderen Ländern sofort eine lebhafte Erörterung hervorrufen könnten. — Sims hatte es sich bekanntlich beikommen lassen, in seinem Speech ein wenig gegen Deutschland zu fuchteln.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Jan. Die Minenkammer in Lüderitzbucht hat dem Reichskolonialamt einen neuen Satzungsentwurf vorgelegt, welcher die Berechtigung auch der Sonderrechte besitzenden Personen zum Erwerb der Mitgliedschaft in der Kammer vorsieht.

Gießen, 11. Jan. Landwirt Philipp Köhler-Langsdorf, Mitglied des Reichstags und der hessischen Zweiten Kammer (Deutsche Reformpartei) ist im Alter von 51 Jahren an Herzschlag gestorben. Köhler vertrat im Reichstag den Gießener Wahlkreis.

München, 11. Jan. Die hiesige Polizei verhaftete in der vergangenen Nacht in einer Gastwirtschaft der Altstadt 23 Anarchisten, die sich eben zu einer anarchistischen Versammlung zusammengefunden hatten. Die Verhafteten stehen alle im Alter von 20 bis 30 Jahren. Es sollen bei ihnen sehr belastende Schriftstücke vorgefunden worden sein.

Köln, 11. Jan. Gestern verhaftete die Kriminalpolizei den sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretär Fröhlich, weil er nach Aussagen von Verhafteten der Haupträdelsführer bei den Dentzer Krawallen sein soll.

Frankfurt a. M., 11. Jan. Wegen der bekannten, auch im Reichstag erörterten Broschüre des Redakteurs Wendel von der Frankfurter Volksstimme, betitelt: „Hier Fleischnot, hier Gottesgnadentum" hatte die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben. Die Frankfurter Strafkammer hat aber die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt.

Frankfurt a. M., 11. Jan. Der Vizepräsident des Reichstags Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn ist an einer Blutvergiftung erkrankt, befindet sich aber bereits außer Gefahr. Den Sitzungen des Parlaments wird er auf ärztliche Anordnung noch bis zur Mitte dieses Monats fernbleiben müssen.

Christiania, 11. Jan. Das Storthing ist heute zusammengetreten. General-Kriegskommissar Bratlie wurde zum Präsidenten gewählt.

Bukarest, 11. Jan. Ministerpräsident Bratiano hat dem Könige die Demission des Kabinetts überreicht.

Newyork, 11. Jan. Der persische Konsul in Newyork veröffentlicht einen Aufruf seiner Regierung an die Völker um Schutz gegen die englisch-russische Invasion.

Mexiko, 11. Jan. Die mexikanischen Rebellen in Chihuahua haben sich ergeben; damit erscheint die aufrührerische Bewegung in Mexiko endgültig beendet.

Hof- und Personalnachrichten.

* Die Kaiserin stiftete für die neuerbaute evangelische Pfarrkirche in Groß-Auheim in Hessen-Nassau eine kostbare alte Bibel. Der Kaiser hatte zu dem Kirchenbau seinerzeit 10 000 Mark gespendet.

* Prinz August Wilhelm von Preußen hat seine Tätigkeit als Gerichtsreferendar am Potsdamer Schöffengericht aufgenommen. Der Prinz wohnte letzter Tage mehreren Verhandlungen der Strafabteilung des Amtsgerichts als Assistent des Vorsitzenden bei.

* Die Feuerbestattung des verstorbenen langjährigen General-Adjutanten des Großherzogs Friedrich I. von Baden, Generals der Infanterie Eugen von Müller, hat, wie gemeldet wird, unter großer Beteiligung im Krematorium in Karlsruhe stattgefunden.

* Der Papst empfing, einer Meldung aus Rom zufolge, in seiner Privatbibliothek den Fürsten und die Fürstin Bülow aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit in besonderer Audienz, die einen sehr herzlichen Charakter trug.

Deutscher Reichstag.

(103. Sitzung.) *CB.* Berlin, 11. Januar.

Präsident Graf Schwerin macht Mitteilung von dem Ableben des Abg. Köhler (wirtsch. Vgg.) Dann geht die Besprechung der gestern schon behandelten

Interpellation über das Zündwarensteuergesetz

weiter. Abg. Schöpflin (Soz.): Die Herren vom schwarzblauen Block suchen die Schuld an dieser Steuer möglichst von sich abzuwenden. Keiner will's gewesen sein. Nur wir sind von jeder Schuld frei. Das hat auch Dr. Hahn anerkannt. Dafür sei bedankt, mein lieber Hahn! Auch hier zeigt sich wieder die Wahrheit des Wortes: Vater werden ist nicht schwer, Vater sein doch desto mehr! (Heiterkeit.) Das Zentrum trägt die Hauptschuld daran, daß die arbeitslos gewordenen Zündholzarbeiter keine Entschädigung erhalten haben. Das Monopol lehnen wir ab, denn Monopolware ist überall teuer und schlecht.

Abg. Freiherr von Gamp (Rp.): Die Sozialdemokraten kämpfen nicht immer mit lauteren Waffen. (Oho! bei den Soz.) Man braucht sich nur ihre Presse anzusehen. Wir waren niemals Freunde dieser Steuer gewesen, aber da man die von uns vorgeschlagene gerechte Weinsteuer abgelehnt hat, blieb als Ersatzsteuer keine andere übrig. Die Schäden in der Zündholzindustrie können gemindert werden, wenn man das Kontingent an den vorhergehenden Bedarf anschließt. Die Ersatzmittel müssen mehr belastet werden. Dann können wir den Zündholzarbeitern Unterstützungen gewähren. Hoffentlich sind auch die Sozialdemokraten für eine solche Besteuerung. (Widerspruch bei den Soz. und Zuruf: Erbschaftssteuer.) Sie beweisen eben wieder, daß Ihre Behauptung, daß Sie den Arbeitern helfen wollen, nur leeres Gerede ist. (Beifall rechts.)

Abg. Kulerski (Pole): Wir sind von jeher Gegner der Zündholzsteuer gewesen, weil wir die jetzt eingetretenen Mißstände vorausgesehen haben. Abg. Lattmann (wirtsch. Vgg.): Die Interpellation ist ein Stückchen Wahlmache. (Widerspruch links.) Wer eine Steuer aufheben will, muß auch Ersatz schaffen. Richtig ist, daß kein Teil der Finanzreform soviel Empörung hervorgerufen hat, wie gerade die Zündholzsteuer. Die Nationalliberalen hätten, wie gestern gesagt wurde, die Zündholzsteuer angenommen, wenn auch ausreichende Besitzsteuern bewilligt worden wären. Dann dürfen aber auch ihre Parteisekretäre nicht draußen im Lande gerade gegen die Zündholzsteuer hetzen. (Beifall rechts.)

Abg. Werner (Rfp.): Kritisieren ist leichter als besser machen. Wir können jetzt nicht einen Stein aus dem ganzen Bau der Finanzreform reißen. Abg. Dr. Heckscher (fortschrittl. Vp.): Die Zündholzsteuer ist unter ungewöhnlichen Verhältnissen zustande gekommen. Eine erste Lesung fand gar nicht statt, wir haben gewissermaßen erst heute die dritte Lesung. Wir können mit Befriedigung auf die Interpellation zurückblicken. Wenn man von uns positive Vorschläge verlangt, so geben wir der Rechten und dem Zentrum, die ja die Majorität haben, den Vortritt, sie mögen die Suppe ausessen, die sie eingebrockt haben. (Beifall links.) Damit ist die Interpellation erledigt.

Es folgen Rechnungssachen. Abg. Noske (Soz.): Die Kolonialschlamperei ist nicht mehr so schlimm wie früher, wo Millionen in Südwestafrika verschleudert worden sind. Quittungen sind nicht vorhanden.

Abg. Erzberger (Z.) moniert, daß die Rechnungen zu spät vorgelegt werden. Eine Prüfung nach acht Jahren hat eigentlich gar keinen Zweck mehr. Kolonialsekretär von Lindequist weist darauf hin, daß die Rechnungen jetzt schneller vorgelegt werden können, da sie an Ort und Stelle abgenommen werden. Er gibt zu, daß in Kamerun Verstöße vorgekommen sind. Die Rechnungssachen werden sämtlich der Rechnungskommission überwiesen.

Abg. Noske (Soz.) fragt, ob es richtig sei, daß die Militärärzte angewiesen worden seien, dafür zu sorgen, daß die Summen für Mannschaftspensionen nicht so hoch anschwellen.

Generalleutnant von Wachs erklärt, daß derartige Anweisungen an die Ärzte nicht ergangen seien. Er bittet um Nennung des Gewährsmannes. Abg. Noske erwidert darauf: Ich werde mich hüten.

Nach weiteren Auseinandersetzungen über mehr oder minder unbedeutende Rechnungssachen vertagt sich das Haus auf morgen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(2. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 11. Jan.

Das Haus hielt heute eine kurze Sitzung ab, in der zunächst der im vergangenen Jahre durch den Tod ausgeschiedenen Mitglieder in der üblichen Weise gedacht wurde. Hieran knüpften sich geschäftliche Mitteilungen über die Zusammensetzung der Kommissionen, worauf in der üblichen feierlichen Weise die Vereidigung des kommandierenden Generals des 16. Armeekorps von Prittwitz und Gaffron und des Oberjägermeisters Freiherrn von Heintze vorgenommen wurde.

Um 1 Uhr war die Sitzung beendigt. Der Präsident wird die nächste Sitzung auf einen ihm geeignet erscheinenden Tag anberaumen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 12. Januar 1911.

—* **Neue Postanweisungsformulare. Die am 1. Juli v. J. zur Beschleunigung des Schalterverkehrs eingeführten Postanweisungen mit anhängendem, vom Publikum vorzuschreibendem Posteinlieferungsschein sind nach einer Bekanntmachung des Reichs-Postamts von jetzt ab für alle einzeln einzuliefernden Postanweisungen zu verwenden, die vom Absender nicht in ein Einlieferungsbuch und dergl. eingetragen werden. Bis Ende Juni können die Postanstalten noch über die Verwendung der alten Formulare in solchen Fällen wegsehen. Zum Verkauf an das Publikum in kleinen Mengen kommen nur noch Postanweisungsformulare mit Posteinlieferungsschein; die alten Formulare werden nur ungestempelt in Mengen von 100 Stück abgegeben.**

= **Halver, 12. Jan. Im Sitzungssaale des Amtshauses fand gestern eine Sitzung der Schuldeputation statt in der zunächst die Frage der Errichtung einer Volksschule im Orte Halver erneut verhandelt wurde. Die Gemeindevertretung hat in ihrer Sitzung vom 7. Dezember v. J. dem Vorschlage der Schuldeputation insofern entsprochen, daß im östlichen Teile des Ortes Halver ein Schulneubau errichtet werden soll, jedoch hat sie die Errichtung des Neubaues mit Hauptlehrerwohnung nicht für erforderlich gehalten. Die hierfür dienende Kostenberechnung des Amtsbauamtes beziffert sich auf 58200 Mark. Schuldeputation hat bei dem ersten Beschluß einen Kredit von 80000 Mk. beantragt. In Rücksicht auf die durch die Errichtung eines Neubaues mit Hauptlehrerwohnung zu erwartende Ersparnis an Mietsentschädigung, beschließt die Schuldeputation der Gemeindevertretung nochmals die Errichtung eines Schulgebäudes mit Hauptlehrerwohnung vorzuschlagen. Der von dem Provinzialrat erlassene Mietsentschädigungstarif für Volksschullehrer wurde mitgeteilt. Die Lehrer-Besoldungsordnung wurde nach den Vorschlägen der Königlichen Regierung neu erlassen. Nachträglich erklärt sich Schuldeputation mit der Schenkung des Erinnerungsstückes an den am 1. Jan. 1911 aus dem Amte geschiedenen Lehrer Tekhaus einverstanden. Sie bewilligt die hierdurch entstandenen Kosten. Von der Wiederbesetzung der Lehrerstelle in Glörfeld durch den Lehrer Albert Klumpe aus Hilbeck erhält Deputation Kenntnis. Dem Antrage des Pfarrers Risse in Breckerfeld auf Erteilung des kath. Religionsunterrichts in Schalksmühle wird entsprochen, falls die Königliche Regierung geneigt ist, die übrigen Kosten zu übernehmen. Schuldeputation bewilligt vom 1. April d. J. ab für Erteilung des gesamten katholischen Religionsunterrichts den Betrag von 200 Mark. Dem Turnverein Schalksmühle soll auf seinen Antrag pro Turnklasse und Jahr 80 Mark für die Benutzung der Turnhalle zu Schulturnzwecken gezahlt werden, falls die Gemeinde Hülscheid dem Verein dieselbe Entschädigung zahlt. Für den Turnverein Halver ist sodann dieser Beschluß ebenfalls maßgebend. Es wird ferner die Umwandlung einer weiteren Lehrerstelle bei der Schule in Halver in eine Lehrerinnenstelle beschlossen. Für die Stelle wird die Lehrerin Füllner vorgeschlagen.**

= **Halver, 12. Jan. Nach dem uns mitgeteilten Ergebnis des Jahresabschlusses der hiesigen Amtssparkasse haben die Einlagen am 1. Januar 1910 3134704,93 Mk. betragen. Die Neueinlagen im Jahre 1910 betrugen 1936383,01 Mk. und die Ausgaben 1136731,67 Mk., sodaß die Netto-Einnahmen 799651,34 Mk. betragen. Unter Hinzurechnung der zum Kapitalgeschriebenen Zinsen von 129286,07 Mk. beläuft sich der Einlagenbestand am 1. Januar 1911 auf 4063642,34 Mk. Die Entleerungen der Heimsparbüchsen haben insgesamt Mk. 11770,— ergeben. Erfreulich ist es, daß der Einlagenbestand der Kasse seit dem 1 Januar 1908 von 2 auf 4 Millionen Mark also um 100% zugenommen hat.**

= **Grünenbaum bei Halver, 12. Jan. Die am vergangenen Samstag stattgefundenen Haupt-Versammlung des hiesigen Turn-Vereins war gut besucht und wurde vom 1. Vorsitzenden Genosse Karl Karthaus eröffnet und geleitet. Zunächst wurden 4 Mitglieder neu aufgenommen. Alsdann erstattete der Kassierer den Kassenbericht. Nachdem sich die hierzu gewählten Revisoren von der Richtigkeit desselben überzeugt hatten wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Darauf folgte die Neuwahl des Vorstandes. Hierbei wurden verschiedene Neuwahlen erforderlich. An Stelle des bisherigen 1. Turnwarts der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Genosse Herm. Diezel und als 1. Schriftführer Genosse Otto Cramer gewählt, da der bisherige Schriftführer ebenfalls sein Amt niederlegte. Als Kassierer wurde Genosse Wilh. Diezel und als Zeugwart Conrad Götte in den Vorstand aufgenommen. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Als Deligierte zum Gauturntage wurde Genosse Aug. Clever und als Stellvertreter H. Diezel gewählt. Die Turnstunden der Männerabteilung wurden auf Samstag abend und die der Jugendabteilung auf Sonntag nachmittag festgesetzt. Nachdem der Vorsitzende noch zu fleißigem Besuch der Turnstunden ermahnt hatte wurde die Versammlung geschlossen. Gut Heil!**

+ **Carthausen, 12. Jan. Zu dem verbreiteten Gerücht, wonach die Tochter des Gärtners Reininghaus hierselbst, welche am Sonntag beim Rodeln schwere Verletzungen davontrug, gestorben sei, entspricht nicht der Tatsache, sondern das Befinden des Mädchens bessert sich, allerdings sehr langsam.**

Meinerzhagen, 10. Januar. Die hiesige Handwerker-Vereinigung hielt gestern eine Generalversammlung auf Breddershaus bei Valbert ab. Die Vereinigung umfaßt die Gemeinden Meinerzhagen und Valbert. Der erste Vorsitzende Gustav Körbi eröffnete und leitete die Versammlung. Zur Förderung des Fortbildungsschulwesens wurde das ausgearbeitete Ortsstatut genehmigt. Zugunsten des Handwerker-Erholungsheims ist eine Lotterie veranstaltet. Versammlung beschloß eine Anzahl Lose zu kaufen. Auf eine Anregung von Valbert, die Krankenkasse zu Meinerzhagen müsse die Mitglieder der Handwerker-Vereinigung von Valbert als Mitglied aufnehmen, wurde erwidert, daß dies Sache der Krankenkasse sei, die Vereinigung könnte nicht darüber bestimmen. Im Laufe des Jahres soll in Valbert ein gemütlicher Abend veranstaltet werden.

Lüdenscheid, 11. Jan. Die Kündigungen der Werkzeugschlosser sind abgelaufen und die Zahl der Streikenden beläuft sich, nachdem drei Arbeiter die Kündigung zurückgezogen haben, auf 126, das sind etwa 30 Prozent. Mit den fast 300 arbeitenden Werkzeugschlosser können die Betriebe in vollem Umfange aufrecht erhalten werden. Der einzige Punkt, um den sich der Streik noch dreht, ist die Abweisung des Metallarbeiterverbandes als Vermittler.

Lüdenscheid, 10. Januar. Für den Neubau eines Lehrerseminars sind in den preußischen Haushaltsplan 100 000 Mark eingestellt.

Hagen, 11. Jan. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts handelte es sich um ein Amtsverbrechen, dessen sich der frühere Hilfsvollziehungsbeamte Gustav Ostermann aus Hohenlimburg schuldig gemacht haben soll. Der Angeklagte, 29 Jahre alt, evang. Religion, ledig, noch unbestraft, ist beschuldigt, zu Hohenlimburg in nicht rechtsverjährter Zeit, durch eine fortgesetzte Handlung, fremde bewegliche Sachen, nämlich 1) 762 Mk. auf Grund eines Privatabkommens eingezogenen Abonnementsbeiträge für das Krankenhaus in Elsey und 2) 970 Mk. amtlich erhobene Gebühren für das Gas- und Wasserwerk Hohenlimburg sich rechtswidrig zugeeignet und in Beziehung auf diese letzteren Gelder, Rechnungen, Register und Abschlüsse gefälscht zu haben. Die Unterschlagung der Abonnementsgelder für das Krankenhaus gibt Angeklagter ohne Weiteres zu, bestreitet aber entschieden die Unterschlagung der Gelder für das Gas- und Wasserwerk. Die Dienstführung des am 12. Juni 1908 angestellten und vereideten Angeklagten, der früher Packer war, ist eine sehr mangelhafte gewesen. Er scheint seiner Stellung nicht gewachsen gewesen zu sein. Die von ihm abgelieferten Gelder stimmten meistens mit seinen Notizen nicht überein; er war aber nie imstande, die Irrtümer aufzuklären. Wie der Angeklagte sagt, hat er häufig ein Defizit in seiner Kasse gehabt und dies dann aus seinen oder seiner Verwandten Mitteln gedeckt. Er hat die Gelder der verschiedenen Kassen durcheinandergeworfen, die Arbeit ist über ihm zusammengeschlagen und dann verlor er den Kopf. Es ist nachgewiesen, daß der Angeklagte Steuerbeträge zur Ablieferung brachte, die er gar noch nicht einkassiert hatte. In der Gas- und Wasserwerkskasse hat sich im Ganzen ein Fehlbetrag von über 2000 Mk. herausgestellt, bei der Nachprüfung hat aber mit einiger Bestimmtheit festgestellt werden können, daß ein Betrag von ca. 970 Mk. auf das Schuldkonto des Angeklagten entfällt. Dieser bestreitet, überhaupt amtlich empfangene Gelder unterschlagen zu haben kann aber eine Aufklärung für das Fehlen des Geldes nicht geben. Er meint es könne ihm auf irgend eine Weise im oder außerhalb des Kassenbureaus abhanden gekommen sein. Er habe seinen Geldbeutel, den er häufig nach Dienstschluß ungezählt in den Geldschrank legte und auch so wieder mitnahm, oft tagelang mit sich herumgetragen, ohne abgerechnet zu haben. In Betracht komme auch, daß schon Lehrlinge im Kassenlokale bei Unredlichkeiten ertappt seien! Verdächtig gemacht hat sich der Angeklagte besonders dadurch, daß er bei einer, bei ihm vorgenommenen gründlichen Revision allerhand, zum Teil ganz unwahre Ausreden machte und als er keinen Ausweg mehr wußte, auf den Rat eines schlechten Ratgebers hin flüchtig wurde. Wie der Angeklagte selbst zugibt, ist er mit den Abonnementsgeldern des Krankenhauses über Köln nach Holland geflüchtet. Dort ist ihm angeblich der größte Teil des Geldes gestohlen. Dies hat ihn veranlaßt, über die Grenze zurückzukommen. In Cleve ist er dann, im Besitze eines falschen Passes, von einem Gendarmen verhaftet und nach hier transportiert worden. Erwähnt mag hier noch sein, daß der Angeklagte als gutmütiger, solider Mann bezeichnet wird, der nicht über seine Verhältnisse hinaus gelebt hat. — Nach dem Spruch der Geschworenen ist der Angeklagte nur der einfachen Unterschlagung der Abonnementsgelder, nicht aber der qualifizierten Amtsunterschlagung in Verbindung mit Buchfälschung schuldig. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit erkennt das Gericht aber, da es sich um eine verhältnismäßig hohe Summe handelt, auf eine Gefängnisstrafe vnn 6 Monaten. Auf diese Strafe werden dem Angeklagten, der sich seit dem 20. Juni v. J. in Haft befindet, 4 Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Angeklagter beruhigt sich bei der erkannten Strafe.

Brackel, 11. Jan. Als nette Rabenmutter erwies sich eine auswärtige Frau hier. Sie war von ihrem bisherigen Wohnort nach hier abgeschoben, da sie hier unterstützungsberechtigt ist. Sie erschien hier auf dem Amtsbureau, ließ dort ihre beiden Kinder im Alter von 9 und 7 Jahren im Stich und entfernte sich. Die Kinder mußten durch die Polizei vorläufig untergebracht werden.

Wipperfürth, 11. Jan. Die Stadtverordneten haben vorgestern den Erlaß einer neuen Freibankordnung genehmigt, die die Errichtung einer sogenannten fliegenden Freibank auf dem Lande vorsieht. Der Bürgermeister teilte mit, daß der erst kürzlich zum Beigeordneten gewählte Kaufmann Gustav Braun sein Amt wieder niedergelegt habe.

Köln, 11. Jan. Große Unterschlagungen sind bei der Kölner Ortskrankenkasse für Handwerker vorgekommen. Die Veruntreuungen liegen viele Jahre zurück und konnten nicht aufgedeckt werden, weil Kassierer und Buchhalter Hand in Hand arbeiteten. Die Beamten sind schon 24 und 16 Jahre in Diensten der Kasse. Sie wurden sofort entlassen.

Essen, 11. Jan. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in vorvergangener Nacht in einem Hause der Cornelistraße. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache wurde ein junger Mann durch ausströmende Kohlengase vergiftet. Man fand ihn tot im Bette. Die ebenfalls in dem Zimmer schlafende Mutter des Verunglückten hofft man am Leben zu erhalten.

Nah und Fern.

□ **Vornamen.** Wenn ein Kindlein geboren wird, bringt es eine Bürde von Sorgen für die Eltern mit. Neben denen um Wiege, Wäsche und Wannen auch die um Namenwahl. Die Mutter, die so unendlich junge, kramt ihre besten Erinnerungen aus. Manchmal liegt da in irgendeinem Winkel der Seele verborgen der Name eines Romanhelden, der einst ein junges Mädchenherz zittern ließ, oder der einer holdseligen Jungfrau, die so viel der Fährnis getragen, bis sie „ihn" nehmen durfte. Die Männer machen sich nicht viel Kopfschmerzen um den Namen ihres Kindes. Sie sind mit der Tatsache dieser Selbsterneuerung im Kinde so beschäftigt, daß ihnen das Drum und Dran schließlich ganz einerlei ist. Aber die ermattet-feuchten Augen der beseligten Mutter locken schließlich auch den jungen Vater in die Namensuche hinein . . . Manche bekommen — nachdem das Wichtigste geleistet ist — nichts Rechtes mehr zustande und bescheiden sich mit einem schlichten Karl, August, Anna, Minna, Lotte, Liese, Emil, Friedrich. Aber diese aus Trägheit oder aus Gleichgültigkeit, aus Gewohnheit oder aus — Verständnis Einfältigen sind leider die Minderheit. In der großen Mehrheit sind die Sucher der Seltsamkeiten. Gewiß: nomen et omen, der Name hat seine Vorbedeutung. Er kann sie haben. Aber er kann auch Schall und Rauch sein. Ein Name kann seinen Träger nur dann interessant machen, wenn der Mensch etwas Rechtschaffenes ist und leistet. Mag ein Vorname noch so verschroben, verzwackt, verkünstelt, verbrettert oder vorn und hinten beschnitten sein: ist mit dem Menschen nichts los, der Name wird ihn nicht aus der Masse herausheben. Es sei denn als ein wandelndes Zeugnis eines törichten und lächerlichen Geschmacks. Die Eltern sollten nie vergessen, daß schließlich ein „anderer" den Namen führen muß, den sie aufzwingen. Darum Vorsicht! Wer die braven Namen der Vorfahren wählt, mag unmodern scheinen. Aber er wählt vernünftig.

o **Die konstituierende Versammlung der Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft** zur Förderung der Wissenschaften fand Mittwoch mittag in der Königlichen Akademie der Künste in Berlin statt. Es nahmen daran etwa 100 Personen, darunter 83 der bisherigen Stifter für die Gesellschaftszwecke, teil. In seiner Begrüßungsansprache erinnerte der Kultusminister von Trott zu Solz an die kaiserliche Kundgebung anläßlich des Berliner Universitätsjubiläums. Die Versammlung trat darauf in die Beratungen des vorliegenden Satzungsentwurfs ein, der mit wenigen Abänderungen angenommen wurde. Die Mitgliedschaft der Gesellschaft wird danach erworben durch einen Aufnahmebeitrag von 20 000 Mark. Der jährliche Beitrag ist auf 1000 Mark festgesetzt. Organe der Gesellschaft sind außer der Hauptversammlung der Senat und der Verwaltungsausschuß. In den Senat hat die Gesellschaft mindestens zehn Mitglieder zu entsenden, während die Ernennung weiterer Senatoren dem Kaiser als Protektor vorbehalten bleibt. Dann fand die Wahl von zehn Senatoren statt, welche dem Kaiser zur Bestätigung vorzulegen ist. Der Minister schloß mit Dankesworten, indem er der Gesellschaft bestes Gelingen für ihre Aufgaben wünschte. In das ausgebrachte Kaiserhoch stimmten die Anwesenden begeistert ein.

o **Vom Eifelgold.** Nachdem die Untersuchungen in der Eifel bekanntlich goldführende Schichten ergeben haben, ist jetzt bei dem Eifelort Iveldingen mit der Aufstellung einer Bohrmaschine im Werte von 200 000 Mark begonnen worden. Mit dieser Maschine sollen nun die unteren Schichten auf ihren Goldgehalt untersucht werden.

o **Einäscherung eines Handelskammerpalastes.** Eine große Feuersbrunst zerstörte in Cincinnati das Gebäude der Handelskammer fast gänzlich. **Sechs Feuerwehrleute** wurden **verletzt** und **mehrere** werden **vermißt;** man fürchtet, sie wurden **unter den Trümmern begraben.** Der Schaden beträgt vier Millionen Mark.

o **Gendarmen als Raubmörder.** In Elisabetstadt in Siebenbürgen lockten zwei Gendarmen ein Mädchen, die aus Rumänien zurückkehrte, in den Wald nahe der Stadt, ermordeten es und raubten 800 Frank. Ein Förster, der die Tat gesehen hatte, tat, als ob er ein Forstfrevler sei und wurde von denselben Gendarmen verhaftet. Vor der Polizeibehörde enthüllte er deren Verbrechen, worauf ihre Verhaftung erfolgte.

Riesenschweine. Von der niederbayerischen Schweinezucht ist recht Erfreuliches zu berichten. In Galgweis kamen jüngst **bei** einem Transport von 80 Schlachtschweinen zwei Riesenexemplare zur Verladung, die sechs und neun Zentner wogen. Die Schweinezucht gedeiht also doch noch im gesegneten Niederbayern, weshalb wohl auch neulich in einer Landshuter Zeitung für ein Gut „ein kinderloses Ehepaar gesucht wird, das Liebe zu Ferkeln hat".

Ein neuer Gaunertrick. Zu einem Juwelier in Paris kam vor etwa zehn Tagen ein Amerikaner und kaufte einen Diamanten von außerordentlicher Schönheit und Größe, für den er willig und ohne zu handeln 50 000 Frank zahlte. Drei Tage darauf empfing der Kaufmann von seinem neuen Kunden ein Dankschreiben für die gute Bedienung, gleichzeitig aber auch die Mitteilung, daß der Käufer auf einige Tage nach London verreisen müsse. In der Zwischenzeit solle sich der Juwelier bemühen, das Pendant zu dem Stein zu finden, für das der Amerikaner sich bereit erklärte, 100 000 Frank zu zahlen, dermaßen sei ihm an seinem Besitz gelegen. Der Juwelier rieb sich vergnügt die Hände und setzte Himmel und Hölle in Bewegung, um einen ähnlichen Stein zu erhalten. Und siehe da, seine Bemühungen hatten Erfolg. Vor einigen Tagen kam ein angeblicher Diamantenhändler zu ihm und bot ihm einen Stein an, den er nach langem Handeln für 80 000 **Frank** erstand. In Wirklichkeit hatte der schlaue Bijoutier seinen alten Stein wieder zurückgekauft, und zwei geriebene Gauner teilten sich in den Raub von 30 000 Frank.

Soziales Leben.

* **Zum belgischen Bergarbeiterausstand.** Die Anzahl der Ausständigen im Lütticher Kohlenbecken wird auf 21 000 angegeben. Es wird eine mäßige Weiterausdehnung des Ausstandes erwartet. Da die belgische Industrie Kohlenmangel befürchtete, so wird sie vom Ruhrgebiet mit Kohle versorgt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Zweiter Moabiter Aufruhr- (Schwurgerichts) Prozeß.** (3. Tag, 11. Jan.) Für die heutige Sitzung waren zehn Zeugen, meist Polizeibeamte, geladen. Zuerst wird Polizeileutnant Götze vernommen, der sehr eingehend die bekannten Vorgänge an den kritischen Septembertagen schildert. Von einer ganzen Reihe von Schutzleuten und Zivilzeugen werden einzelne Episoden aus den Zusammenstößen zwischen der Menschenmenge und den Polizeibeamten sowie zwischen Kutschern der Firma Kupfer und Streikenden bekundet. Diese Vorgänge sind aus dem ersten Prozeß bekannt.

Letzte Nachrichten.

Potsdam, 11. Jan. Die Unterschlagungen bei der Firma Kampffmeyer werden weit über 100 000 Mark hinausgehen. Der beschuldigte Kaufmann Karl Solms wurde verhaftet.

Bremen, 11. Jan. Der Kabeldampfer „Stephan" ist in See gegangen, um die letzte Teilstrecke Monrovia—Pernambuco der deutsch-brasilianischen Kabelverbindung von 3460 Kilometer Länge zu legen.

Duisburg, 11. Jan. Auf der Kupferhütte Hochfeld war der 28jährige Eisenträger Petermann damit beschäftigt, flüssiges Roheisen mit Wasser abzukühlen, atmete dabei giftige Dampfgase ein und stürzte ohnmächtig in das flüssige Eisen, wo er verbrannte.

Köln, 11. Jan. In Baerbroich legte der Steinbruchbesitzer Broichhagen eine gefrorene Dynamitpatrone zum Aufwärmen auf den Ofendeckel. Es erfolgte eine Explosion, wobei B. getötet und sein Sohn verletzt wurde. (Die Dummheit ist aber auch beispiellos.)

Innsbruck, 11. Jan. Aus Nord- und Südtirol wird der Ausbruch außerordentlicher Kälte bis zu 17 Grad Reaumur gemeldet. In Reutte wurde der kgl. bayerische Förster Rotter erfroren aufgefunden.

Stockholm, 11. Jan. In Svanesund entstand im Postgebäude Feuer, das sich sehr schnell über das angrenzende Gerichtsgebäude und dann weiter auf ein Hotel ausbreitete. Diese Gebäude brannten völlig nieder.

Newyork, 11. Jan. Adolphus Busch hat der Harvard-Universität weitere 100 000 Dollar für den Neubau eines deutschen Museums überwiesen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer teueren Entschlafenen und besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Meyer sprechen wir hiermit unseren **tiefgefühlten Dank** aus.

Halver, den 12. Januar 1911.

Familie Fr. Hedderich

Statt jeder besonderen Anzeige!



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 4 Uhr meine innigstgeliebte Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Ehefrau Rud. vom Heede

Clara geb. **Helmbrecht**

nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 24 Jahren nach kurzer glücklicher Ehe zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Schöneberge, 12. Januar 1911.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. Januar, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Hagenerstrasse 52 aus, statt.

Wirte-Verein Halver.

General-Versammlung

am Mittwoch, den 18. Januar nachm 5 Uhr im Lokale des Kollegen Wilh. Weyland (Gasthof zur Post) Halver.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Ergänzungswahl des Vorstandes
4. Neuer Abschluß mit der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft
5. Zonensterbekasse
6. Verschiedene Eingänge.

Der Vorstand.

Volmer Turnverein Oberbrügge.

Sonntag, den 15. Januar, nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl der Delegierten zum Gauturntage.
2. Winterfest.
3. Zahlung der Beiträge.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Turnverein Halver (e. V.)

Heute abend punkt 9 Uhr

Gesangs-Abteilung.

Für sofort oder Ostern einen

Friseur-Lehrling

gesucht

Aug Peters, Friseur, Halver.

Süßrahmbutter

empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Gegen nasse und kalte Füße empfehle meine auf eigener Werkstatt angefertigte,

wasserdichte

Schuh-Waren

aus echt russ. Juchtenleder zu Fabrikpreisen.

Garantie für Qualität u. Passform.

F. Reinwald, Halver

Südstraße 8.

Pumpernickel

empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Frische geräucherte

Fettbückinge

extra groß

4 St. 22 Pfg., Kiste 120 Pfg.

A. Schäckermann, Halver.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Kreiskörkommission den der Witwe Carl Clever zu Halverscheid bei Brügge gehörigen Bullen angekört hat. Das Tier ist 13 Monate alt und erhielt bei der Ankörung die Punktzahl 65

Altena, 29. Dezbr. 1910.

Der Landrat: Thomée.

---

1 Holzbearbeitungsmaschine

für alle Sorten Schaufelstiele, **Spulen u. sämtliche elektr. Bedarfsartikel** zu verkaufen.

Reflektanten wollen Adresse an die Geschäftsstelle dieses Blattes abgeben.

Suche für bald ein 15- bis 16jähriges

Mädchen

für meinen kleinen Haushalt.

Frau Rob. Winkhaus,
Carthausen

Ordentliches im Haushalt erfahrenes

Mädchen

sucht sofort oder später Stellung Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Allg. Anzeig

---

Wir suchen sofort **nicht organisierte**

jugendl. Arbeiter

(Hand- und Maschinenhauer), sowie

Hülfsarbeiter

für dauernde Beschäftigung und guten Lohn. Eventuell werden Reisekosten u. Umzug vergütet.

Offerten unt. **Nr 100** an die Exped dieser Zeitung erbeten.

Wir suchen für unsere Feilenfabrik fleißige **nicht organisierte**

Arbeiter

unter guten Lohn- u. Verpflegungs-Verhältnissen.

Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit an

G. Frowein & Co.
Bergerhof
bei Radevormwald, Rhld.

Wissenschaftliche



beurteilt **berühmte Phrenologin.** Nur einige Tage zu sprechen.

Wirtschaft Heckmann, Halver.

MARKE CSC CHARDON

Griechische Edelweine

Feine Morgen- und bewährte treffliche **Medizinalweine** Seit 1882 ärztlich verordnet. Echt unter Etiquette mit **Marke Chardon.**

Ferner: **Ia. Markgräfler Rot- und Weissweine** nur erstklassige **Kranken-Weine** empfiehlt

A. Krugmann. Halver.

Patent-Büro

R. Schrader

Hagen i. W. Bahnhofstr. 49

Aeltestes Patent-Büro in Hagen. Telefon 411 (I)

Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, Blumenkohl, Rosenkohl, Sellerieknollen und Porree

frisch eingetroffen.

Fritz Bangert, Halver.

Inventur-Ausverkauf

Mein Inventur-Ausverkauf beginnt mit dem heutigen Tage.

Es werden verkauft:

Pelzwaren mit 10% Rabatt.

Ein Posten Teppichfelle mit 30% Rabatt

Herren-Wäsche mit 10% Rabatt.

Ein Posten Oberhemden, Perkal per Stück Mk. 2.50
Ein Posten Oberhemden, Zephir per Stück Mk. 3.50
Ein Posten farbiger Garnituren per Stück Mk. 0.90

Herren-Westen mit 50% Rabatt.

Stoff-Handschuhe mit 10% Rabatt.

Rodelartikel mit 30% Rabatt.

Gürtel mit 20% und mehr Rabatt.

Krawatten mit 10% Rabatt.

Ein Posten breiter Selbstbinder, gute Muster, per Stück 30, 75, 95 Pfg. und Mk. 1.25.

Schirme und Stöcke mit 10% Rabatt.

Damenhüte mit 50% Rabatt.

Theod. Kugel C. D. Sohn,
Lüdenscheid.

Hugo Köhler, Halver.

:: :: Amts- und Frankfurterstrassen-Ecke. :: ::



Empfehle mich zur Ausführung

elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen

jeden Umfanges.

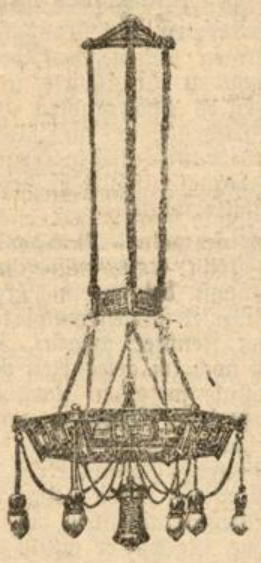
Ständiges Lager in allen

elektr. Bedarfsartikeln.

Für **Schwachstrom** empfehle besonders

Nass- und Trocken-Elemente, Schellen, Drähte, Druckknöpfe, Druckbirnen usw. usw

Prima Taschenlampen
Batterien pro Stück 40 Pfg.



Die auf Lager habenden

Oefen

verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Die Oefen sind neueste Modelle in einfachen u. feinsten Ausführungen.

Gustav Kreimendahl, Halver,
Eisenwarenhandlung.

Apfelsinen

10 Stück 38, 52 und 95 Pfg. nur tadellose gesunde Früchte feinster Marken, keine gewöhnliche Markt- u. Hausiererware.

A. Schäckermann, Halver
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr. 32.

Vogelkäfige

— in sehr schöner Auswahl —
empfiehlt

H. Seßinghaus,
Oberbrügge.

Frische Rippen u. Rücken

mildgesalzene, empfiehlt

Ernst Neuser, Halver.



Meine in Vollme gelegene

Besitzung

auf der 3—4 Kühe gehalten werden können, beabsichtige ich per 10 November ds. Jahres zu verpachten; späterer Verkauf nicht ausgeschlossen.

Wilmsmann,
Haus-Heide b. Halver i. W.

Salzheringe, marin. Häringe, Brathäringe, Bismarkhäringe, Rollmöpse, Häring in Gelee, Häringe in verschied. Saucen, Oelsardinen, Sardellen, Lachs, Hummer uw. uw empfiehlt

Frau E. Lausberg,
Halver.

Apfesinen, Citronen, Aepfel und Weintrauben

empfiehlt

Frau E. Lausberg. Halver.

Tafeläpfel

frisch eingetroffen.

Fritz Bangert, Halver



Empfehle für **Freitag**

frischen Schellfisch und Cabliau.

Frau E. Lausberg, Halver.

Krankenweine

wie:

Samos, Portwein, Blutwein empfehle in nur reiner Qualität.

Schulte, Buschhausen.

Leinen,

Halbleinen und Kapasa-Leinenersatz, sowie **Tischgedecke** und **Handtücher** ■ nur erstklassige Fabrikate ■ empfehlen

Geschw. Vogt, Halver.

Heinr. Bornefeld

Halver i. W., Berlinerstrasse 59

empfiehlt

sämtliche Möbel

zu allerbilligsten Preisen.

Küchen-, Kleider- u. Wäscheschränke, Stühle, Kommoden, Vertikows, Speise-, Küchen- und Ausziehtische, Waschkonsolen, Nachtkonsolen, Bettladen, in gewöhnlich altdeutschem und engl. Stil, sowie Lieferung **ganzer Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtungen** in jeder Holzart und modernem Stil.

Ferner:

Kleinmöbel

Küchenpaneele, Handtuchhalter, Handtuchständer, Kindertische, Kinderstühle, Fahr- und Laufstühle, Zier- und Prunktische, Serviertische, Servierbretter, Bücherbretter einfach und doppelt, Garderobenständer und -Leisten, Scheerenhalter hell und dunkel, Spiegel, Kasetten, Bügel- und Aermelbügelbretter, Paneelbretter gross und klein, Betttuchhalter, Schlüsselleisten, Kleiderbügel, Linoleum, Wachstuch, Eck- und Zierbretter usw. usw.

Max Laifle

Oberbrügge, Ohlerweg 18

empfiehlt

Umschlagtücher

in grosser Auswahl

in den modernsten Farben u jeder Preislage. Schlafdecken, weisse und bunte Biber-Bettücher, Knaben- u. Mädchen-Sweaters, Mädchen-Hauben und Knaben-Mützen, grosse Auswahl in Damen- und Kinderschürzen, in schwarz und farbig, Tuch- und Anstands-Unterröcke, Korsetts, Damen- und Mädchenwäsche, Damen- und Kinderstrümpfe, schwarze Kinder-Höschen, Nacht-Anzüge.

Gleichzeitig mache ich die verehrliche Kundschaft auf mein

Kolonialwaren-Geschäft

in bekannt guter Qualität und billiger Preislage aufmerksam.

Auf alle Waren Rabatt.

Verein für Geflügel- und Singvögelzucht Halver.

Generalversammlung

am Donnerstag, den 12 Jan. abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Aufnahme
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Bericht über den Verbandstag in Unna.
5. Bericht über die Minorkaschau in Unna.
6. Ergänzungswahl des Vorstandes
7. Ausstellungsangelegenheit.
8. Verschiedenes.

Der Vorstand.

M.-G.-V. Liedertafel Halver.

Sonntag den 15. Januar, nachmittags 4 Uhr

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage
2. Jahresbericht
3. Vorstandswahl
4. Festangelegenheit
5. Verschiedenes

Wir bitten die Mitglieder pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Diejenigen, die sich für die Gründung eines

Ring-, Sport- und Athleten-Klubs

interessieren, werden gebeten sich **am Samstag den 14. d. Mts.,** abends 8½ Uhr im Lokale des Herrn **Fr. Stenger** Zimmer links, einzufinden.

Mehrere Interessenten.

M.-G.-V. Oeckinghausen.

Samstag, den 14. Januar, abends 9 Uhr im Vereinslokal

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Jahres- und Kassenbericht
3. Festbericht
4. Vorstandswahl
5. Verschiedenes.

Ein vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird dringend gewünscht.

Der Vorstand.

Turn-Verein Grünenbaum.

Sonntag den 15. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr

Turnen der Männer- und Jugendabteilung.

Um pünktliches u. vollzähliges Erscheinen bittet

Der Turnwart.